

# „St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
Münster, Sask., Canada

## Kirchenkalender.

5. Juli. 4. Sonnt. nach Pfingsten.  
Ev. Vom Fischzug Petri.  
Anton M. Jaccar.
6. Juli. Mont. Goar.
7. Juli. Dienst. Willibald.
8. Juli. Mittw. Kilian.
9. Juli. Donnerst. Veronika.
10. Juli. Freit. Amalia.
11. Juli. Samst. Sigisbert.

Ein canadischer Anwalt, der kürzlich von einer längeren Studienfahrt nach Deutschland zurückgekehrt ist, spendet der dortigen Gesetzgebung hohes Lob, wenn er sagt, für Anwälte gebe es im alten Vaterlande zu wenig Gesetze und zu klare Gesetze. Er hätte hinzufügen können, drüben würden die Gesetze von rechtskundigen und gewissenhaften Männern gemacht, nicht von Leuten, die der politischen Kinderstube entlaufen sind.

Die Arbeiten im katholischen Belgien. Das katholische Belgien steht in Bezug auf Arbeiterfürsorge an der Spitze aller zivilisierten Staaten. Man macht ja von liberaler und sozialistischer Seite den Katholiken gern den Vorwurf, daß sie den Arbeiter mit der Hoffnung auf ein jenseitiges glückliches Leben abspeisen wollen. Gewiß wird man auf katholischer Seite dem Arbeiter keine haltlosen Utopien vom Himmel auf Erden einimpfen, sondern ihm für die Wechselfälle des Lebens einen gesunden und tiefen Glauben an Gott und seine Vorsehung mitgeben, aber daß nebenbei auch die materielle Fürsorge nicht mit Worten allein, wie so oft bei den katholischen Volksbeglückern, abgetan wird, beweisen sehr sprechende Zahlen. Ungefähr 160,000 Arbeiter konnten in Belgien die Vorteile, die ihnen das Gesetz über billige Arbeiterwohnungen bot, ausnützen und ein eigenes Haus erwerben. Die Arbeiterpensionen erreichen heute die Höhe 13,500,000 Franken. Für Arbeitervereine, die sich auf das Prinzip gegenseitiger Unterstützung gründen, sind im letzten Jahre 5,115,000 Franken Zuschüsse bewilligt worden. Die Ersparnisse der belgischen Arbeiterschaft übersteigen die hübsche Summe von einer Milliarde Franken. Diese Milliarde ist echt und von den Arbeitern dank der Fürsorge einer tüchtigen Regierung in ehrlicher Arbeit erworben. Wenn wir die famose Kongregations-Milliarde, welche die Sozialisten in Frankreich den

Arbeitern versprochen und die in den Taschen einiger weniger Volksbeglückter endigte, dem gegenüberstellen, dann darf man dem katholischen Belgien wohl zu einem solchen Resultat gratulieren.

Die neue Nation des amerikanischen Nordens. Im Laufe dieses Sommers wird die canadische Stadt Quebec den dreihundertsten Jahrestag ihrer Gründung feierlich begehen. Im Jahre 1608 wurde an der Stelle, wo heute die etwa 70,000 Einwohner zählende Stadt sich ausdehnt, von französischen Kolonisten ein Fort errichtet. Zwanzig Jahre später kam die Gründung vorübergehend in den Besitz der Engländer, im Jahre 1759 wurde sie von den Engländern erobert und im Jahre 1763 mußte Frankreich sie in aller Form an England abtreten. Drei Jahrhunderte sind inzwischen über die Gründung hinweggegangen. Aus dem Fort ist eine volkreiche Stadt geworden und wo ehemals eine unübersehbare Wildnis sich ausbreitete, da ist heute eine neue Nation in der Bildung begriffen. Man hat das Ringen und Werden jenseits der amerikanischen Grenze bis vor einigen Jahren wenig beachtet. Heute fordert es Beachtung, denn das Canada der Zukunft wird zweifellos eine Rolle in der Entwicklungsgeschichte des amerikanischen Kontinents zu spielen haben. Es ist der nächste Nachbar der Ver. Staaten. Heute formell noch eine britische Kolonie, mag es schon bald ein unabhängiges Reich werden. Die Vorbedingungen dafür sind gegeben. Alles, was fehlt, die Unabhängigkeitsstränge der canadischen Jugend ihrer Verwirklichung nahe zu bringen, ist die Verdoppelung der Bevölkerungsziffer und die liegt nicht sehr weit außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Vor 25 Jahren hatte Canada noch keine 2000 Meilen Eisenbahnen, heute hat es 23,000 Meilen. Damals gab es dort noch keine transkontinentale Bahn, heute gibt es deren 3. Vor 25 Jahren belief sich die gesamte Goldausbeute auf nur 50 Millionen Dollar, inzwischen hat man dem Distrikt Klondike allein 100 Millionen entnommen. Vor etwa 50 Jahren hatte der auswärtige Handel der Kolonie einen Wert von 34 Millionen Dollar, gegenwärtig hat er einen Wert von 530 Millionen. In derselben Zeit hat die Bevölkerung sich mehr als verdoppelt. Die Bevölkerung Manitobas ist von 18,900 Menschen auf 500,000 gestiegen. Im Jahre 1871 gab es an der Pazifikküste nur eine einzige kleine Ortschaft — Victoria. Heute gibt es dort zwei große Städte, eine dritte ist im Werden begriffen und kleinere Ortschaften entstehen beständig. Als in der Provinz Manitoba im Jahre 1903 47 Millionen Bushel Weizen geerntet wurde, gab sich allgemeines Erstaunen kund. Im letzten Jahre aber wurden dort schon 87 Millionen Bushel geerntet und die nächsten Jahre werden voraussichtlich noch größere Steigerungen des Ernteertrages bringen.

Von der fruchtbaren Bodenfläche Canadas ist erst ein Zehntel in Benutzung genommen. Canada ist ungefähr so

groß wie Europa. Das östliche Canada entspricht der Größe Italiens, Spaniens, der Türkei, Griechenlands, Österreichs und Deutschlands. Die Seeprovinzen haben ungefähr die gleiche Ausdehnung wie England. Die Provinz Quebec ist um ein Drittel größer als Deutschland, Ontario um ein Drittel größer als Frankreich, Labrador ungefähr so groß wie Österreich. Manitoba, Saskatchewan, Alberta und Britisch Columbia sind zusammen viermal so groß als Deutschland. Dann sind da noch die ungeheuren Gebiete am Mackenzie und Peace River, die eine Gesamtfläche von rund 200 Millionen Acker umfassen. Diese Gebiete erstrecken sich über den sechzigsten Breitengrad hinaus. Früher betrachtete man sie der späten Frühjahrs- und der frühen Herbstfröste wegen als ungeeignet für den Getreidebau; heute weiß man, daß noch über den sechzigsten Grad hinaus Weizen von vorzüglicher Qualität wächst. Die langen Sommertage bringen das mit sich. Obwohl nur die Monate Juni, Juli und August frostoffrei sind, ist das Getreide länger dem Sonnenlichte ausgesetzt als in den südlich gelegenen Ländern, denn hier scheint die Sonne von 3 oder 4 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Kanadischer Weizen der in der Nähe von Fort Providence jenseits des sechzigsten Breitengrades probeweise gepflanzt wurde, ergab eine Ernte von 50 bis 60 Bushel pro Acker.

Und das ist gleichsam der Vorhof des Nordpols. Die Ver. Staaten haben eine 50 jährige starke Einwanderung gebravt, ihr furchtbares Land mit Siedlern zu versehen. Auch Kanada hat in den letzten Jahren eine rege Einwanderung gehabt, und wenn sie 50 Jahre anhält, wird es sich schnell zu einer mächtigen Nation entwickeln. Es kann seine Bevölkerung verzehnfachen, ehe der beste Teil des fruchtbaren Bodens vergeben ist, und es kann sie verhundertfachen, ehe mit der Gefahr einer Uebevölkerung gerechnet werden muß. Die früheren Versuche, Kanada schnell zu besiedeln, mußten fehlschlagen, weil es an den erforderlichen Transportmitteln fehlte. Die europäischen Auswanderer scheuten die weite und kostbillige Reise und wandten sich lieber nach den Ver. Staaten. Heute kann man in weniger als 5 Tagen von New York nach Althabaska reisen, und neue Eisenbahnlinien, die die Erschließung des Landes mächtig fördern werden, sind im Entstehen begriffen. Immer zahlreicher werden die neben den unermesslich weiten Getreidefeldern errichteten Mühlen, und immer energischer beansprucht Canada seinen Anteil an der Versorgung der Welt mit Brodstoffen.

Man hat berechnet, daß in den letzten sieben Jahren aus den Ver. Staaten allein fünfhunderttausend Farmer nach Kanada gezogen sind. Sie kamen zum größten Teil aus Nebraska, Kansas, den Dakotas, Minnesota und Michigan, wo sie ihre blühenden Farmen verkauft hatten, um im canadischen Nordwesten ihr Glück zu versuchen. Diese reichlich mit Geld versehenen amerikanischen Einwanderer sind in Kanada besonders willkommen.

men. Geld und fleißige Hände ist alles, was das Land zu seiner Entwicklung braucht. Mit einer klugen Politik werden die Ver. Staaten aus dieser Entwicklung großen Nutzen ziehen können. Sie haben bisher recht wenig getan, ihre Handelsbeziehungen zu Kanada in ihrem Interesse auszubauen. England hat den Vorteil davon gehabt. Es genießt für seine Exporte nach Kanada eine fünf- und zwanzigprozentige Zollermäßigung. Ähnliche Vergünstigung hätten die Ver. Staaten erhalten können, wenn sie entsprechende Zuständnisse gemacht hätten. Kanada hat den Ver. Staaten wiederholt einen Handelsvertrag angeboten, aber ohne Erfolg. Den Schaden haben die Ver. Staaten gehabt, und bei der in Aussicht stehenden Tarifrevision wird auch auf die Förderung des Handels mit unserem nächsten Nachbar Bedacht genommen werden müssen. Kanada hat eine Zukunft, aber es wird noch auf lange Zeit hinaus auf eine starke Einfuhr angewiesen sein, weil seine Industrie noch nicht entwickelt ist. Hier können die Ver. Staaten sich zum bevorzugten Lieferanten machen und ihrer Industrie ein Absatzgebiet erschließen, das von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnen wird.

## St. Peters Kolonie.

Das Wetter der vergangenen Woche war im allgemeinen dem Wachstum des Getreides sehr günstig. Warme und trockene Tage wechselten ab mit feuchten und kühlen, sodaß die Saatsfelder rasche Fortschritte machten. Wie uns mitgeteilt wird, bilden sich die Ähren bereits in den Halmen der fortgeschrittensten Weizenfelder, so daß sie bei warmer Witterung in kurzer Zeit zum Vorschein kommen werden.

In der letzten Zeit haben wir ungewöhnlich viele Gewitter. Am vergangenen Freitag Abend zog ein solches über Münster weg und richtete dort bedeutenden Schaden an indem der Blitz in dem Leihstall des Hrn. P. Weber schlug. In wenigen Augenblicken stand das ganze Gebäude in Flammen. Die Pferde und Wagen konnten noch alle gerettet werden, sowie ein Teil der Pferdegeschirre. Das Gebäude sowie der übrige Inhalt waren innerhalb einer Stunde in Asche verwandelt. Herr Weber schätzt seinen Verlust auf etwa \$1200, dem leider keine Versicherung entgegensteht.

Am 27. Juli wird in Annaheim zum Besten der Kirche ein großartiges Picnic gehalten werden, zu welchem Jedermann freundschaftlich eingeladen ist.

Am Mittwoch, den 29. Juli wird in Münster ein Katholikentag für die St. Peters Kolonie abgehalten werden, zu welchem jedermann eingeladen ist. Mehrere auswärtige Redner sind eingeladen auf demselben Vorträge zu halten über die Vereinsfrage, die Schulfrage und andere Fragen die für uns Katholiken in West-Canada von aktuellem Interesse sind. Wir hoffen in unserer nächsten Nummer ihre Zusage nebst den Themata über welche ihre Vorträge handeln werden veröffentlichen zu können. Bis jetzt haben wir die Zusage des Hrn. Profes-